

Für Hans
und alle anderen, die von MS direkt oder indirekt betroffen sind:
Erkrankte, deren Partner, Familien, Nachbarn, Arbeitskollegen usw.
Und für dich!

Ingrid Dorothea Reuter

Der seltsame Onkel Bruno

Multiple Sklerose verstehen

Illustrationen von
Ingrid Dorothea Reuter

iskopress

Multiple Sklerose – die Krankheit mit den vielen Gesichtern

Wenn jemand im Rollstuhl sitzt oder einen Blindenstock benutzt, fällt es uns leicht, ihn als hilfsbedürftig anzusehen. Doch es gibt Krankheiten, die auf den ersten Blick nicht erkennbar sind. Dazu gehört auch die Multiple Sklerose (MS).

Dank der Fortschritte in der Medizin, dank neuer Medikamente und Behandlungsmethoden sind die Erkrankten heute nicht mehr zwangsläufig auf den Rollstuhl angewiesen. Viele von ihnen führen nach außen hin ein ganz normales Leben, gehen zur Arbeit, pflegen Hobbys und gründen Familien. Dennoch beeinflusst die Krankheit das Leben der Betroffenen ganz erheblich. MS ist nach wie vor nicht heilbar, auch wenn sich ihr Verlauf heute deutlich verzögern lässt. Sie bleibt eine ernsthafte Erkrankung und gerade ihre unsichtbaren Symptome können massiv einschränken. Dazu gehören z.B. extreme Erschöpfung, sowie kognitive Probleme wie Vergesslichkeit und Konzentrationsschwierigkeiten.

Oft leiden die Betroffenen außerdem unter Verständnislosigkeit in ihrem privaten und beruflichen Umfeld. Damit MS-Erkrankte Verständnis und Un-

terstützung erhalten, sind verlässliche Informationen wichtig – sowohl für sie selbst, als auch für ihre Umgebung.

Ingrid Dorothea Reuter wurde mit der Multiplen Sklerose in der eigenen Familie konfrontiert. Manches Unverständnis von Freunden und Bekannten sowie Fragen der Kinder brachten sie auf die Idee, eine Geschichte darüber zu schreiben. Mit ihrem Buch will sie Kindern, aber auch interessierten Erwachsenen zeigen, welche Einschränkungen die Erkrankten haben können und warum sie manchmal so «seltsam» reagieren.

Für alle, die von dieser rätselhaften Krankheit betroffen sind, ist ein freundliches und verständnisvolles Klima in Familie, Bekanntenkreis und Beruf äußerst wichtig. Geborgenheit und das Gefühl von Zugehörigkeit wirken heilsam und stabilisierend. Und Angehörige und Kollegen bekommen für ihre Unterstützung und Rücksichtnahme etwas Kostbares zurück: mehr Lebensfreude.



Das sind Emily und Tim.

Emily ist zehn Jahre alt.

Ihr Bruder Tim wird bald acht.

Die beiden wohnen zusammen mit Mama und Papa auf einem Bauernhof.

In den Ferien dürfen die beiden zum ersten Mal ein Wochenende alleine bei Tante Helga und Onkel Bruno in der Stadt verbringen.

Tante Helga ist Mamas Schwester und sehr nett. Onkel Bruno ist ein ruhiger, lustiger Mann, der wegen irgendeiner Krankheit zum Gehen einen Stock benutzt.

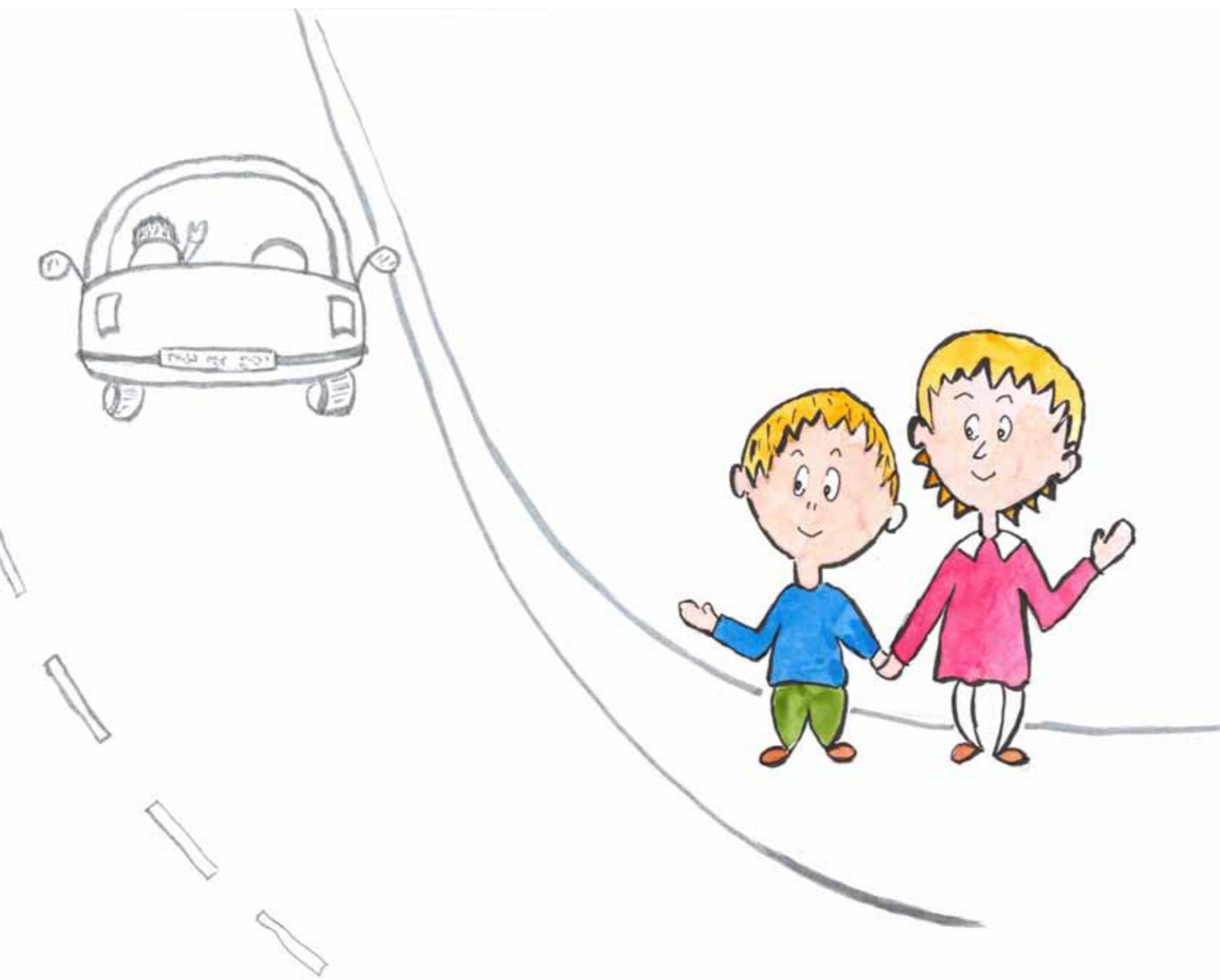
Emily und Tim freuen sich sehr auf die Zeit mit den beiden.



Emily und Tim werden von Mama zu Tante Helga und Onkel Bruno gefahren. Es ist eine lange Autofahrt, bis sie endlich am Ziel sind. Onkel Bruno öffnet die Haustür und heißt den Besuch herzlich willkommen. Die Kinder tragen ihre Taschen ins Haus und Mama bekommt erst einmal einen frischen, heißen Kaffee. Für Emily und Tim steht kalter Saft bereit. Tante Helga schlägt vor, bis zum Mittagessen in den nahen Park zu gehen. Mama freut sich, denn sie hat ihrer Schwester viel zu erzählen.



Emily und Tim brauchen Bewegung und spielen Fangen und Verstecken.
Dann schaukeln sie auf dem Spielplatz.
Als sie zurückkommen, hat Onkel Bruno schon das Mittagessen gekocht.
Zum Nachtisch gibt es leckeres Vanilleeis mit Himbeeren.
Onkel Bruno verabschiedet sich nach dem Essen von Mama. Er ist müde und
legt sich zu einem Mittagsschlaf hin.



Nach dem Essen sitzen Emily und Tim mit Mama und Tante Helga noch lange am Esstisch und erzählen Neues von Papa, dem Bauernhof und von der Schule. Dann bricht Mama zur Heimfahrt auf. Die Kinder bringen sie zum Auto und winken ihr nach.

Als sie zurück in die Wohnung kommen, wundern sie sich. Onkel Bruno ist immer noch nicht aufgestanden.

«Wieso schläft Onkel Bruno immer noch?», fragt Emily. «Papa legt sich auch manchmal kurz nach dem Essen hin, aber nie so lange.»

«Onkel Bruno ist doch krank. Auch wenn er sich sehr über euren Besuch freut, strengt es ihn an, wenn viele Leute um ihn herum sind.»

Tim wundert sich: «Eine komische Krankheit, die müde macht, weil Besuch da ist.»



Emily und Tim helfen Tante Helga den Tisch abzuräumen und die Küche in Ordnung zu bringen. So hat sie mehr Zeit, um mit den Kindern zu spielen. Tim sucht das Spiel «Skip-Bo» heraus. Onkel Bruno hat seinen Mittagsschlaf beendet und setzt sich dazu. Er spielt gerne mit, kann schnell alle seine Karten ablegen und gewinnt das erste Spiel. Das nächste Spiel gewinnt Tim. Es ist so lustig am Tisch, die Kinder lachen und rufen durcheinander. Onkel Bruno wird jetzt aber immer unruhiger und übersieht viele seiner Spielmöglichkeiten.



Als das Spiel zu Ende ist, steht er sofort auf und geht aus dem Zimmer. Tim und Emily sind irritiert: «Was hat denn Onkel Bruno?», fragt Emily. «Ihr wisst doch, dass Onkel Bruno krank ist», antwortet Tante Helga. «Wenn viele Menschen durcheinander reden, hat er Konzentrationsprobleme. Dann muss er sich eine Weile zurückziehen.»

Tim versteht das nicht.

Er denkt: «Konzentrationsprobleme? Was ist das? Und was ist das für eine Krankheit, bei der man nicht lange spielen kann?»